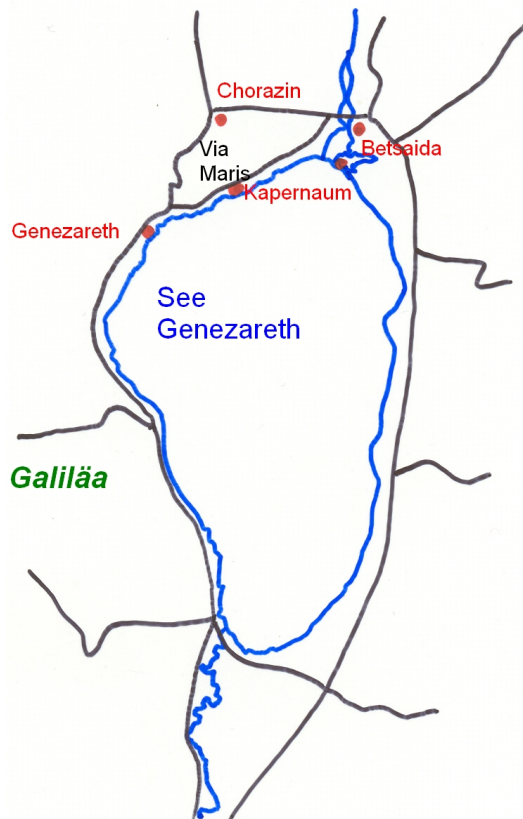


Mk 4,1-9 und 13-20

Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld

1 Zum Text



- V. 1: Ein großer Teil von Jesu Wirken spielt sich in einem geographisch sehr kleinen Gebiet am Westufer des See Genezareth ab. Besonders interessant ist das auch deshalb, weil Galiläa als eher heidnisches Gebiet galt. Gerade dort lehrt Jesus.

Trotz des in Kap. 3 beschriebenen Vorwurfs, mit dem Teufel gemeinsame Sache zu machen, versammeln sich **viele** Menschen um Jesus. Es werden sogar so viele, dass zu befürchten war, dass die Hintersten die wichtige Botschaft rein akustisch gar nicht mehr verstehen konnten.

In der Gegend um Kapernaum gibt es viele kleine Buchten mit leicht aufsteigendem Ufer. Jesus nutzt die besonderen örtlichen Gegebenheiten und steigt in ein Boot, sodass er mit deutlich verbesserter Akustik reden konnte.

Der Autor hat das selbst einmal ausprobiert.



- V. 2: Jesus redete viel in Gleichnissen. Er benutzt dazu immer Bilder aus dem täglichen Leben der Hörer.

Galiläa war das klassische Land des Getreideanbaus, und so verstand jeder, was der Sämann tat.

Gleichnisse kann man sich besser merken als theoretische Vorträge. Trotzdem darf man bei einem Gleichnis nicht versuchen, jedes kleine Detail zu übertragen. Das kann auch auf eine falsche Fährte führen. Das war damals so und ist auch heute noch so.

- V.15 – der Weg: Der Satan hat großes Interesse daran, dass das Wort nicht eindringen und Frucht bringen kann. Schnell wie die Vögel kommt er daher und nimmt das Wort wieder weg. Das Hören auf Gottes Wort steht also immer in der Gefahr, dass es ganz schnell wieder weggenommen wird.

Wie können wir uns davor schützen, festgetretener harter Weg zu sein?

- V. 16-17 – felsiger Boden: Ganz ähnlich ist es beim felsigen Boden.

Zwar sieht am Anfang alles vielversprechend aus – vielleicht sogar am vielversprechendsten von allen 4 Böden –, doch sobald widrige Umstände das Wachstum erschweren, ist keine Wurzel da.

Jesus weiß, dass bei jedem widrige Umstände kommen werden. Haben wir tiefe Wurzeln, um Stand halten zu können? Oder ist unser Glaube an Gefühle gebunden, die heute so und morgen so sind?

- V. 18-19 – Dornen: Das Korn fängt zu keimen an. Auch Wurzeln können sich hier bilden. Alles sieht zunächst bestens aus. Doch dann kommen die Dornen, das Unkraut, und überwuchern alles, sodass der eigentliche Same keine Chance mehr hat. Wer hat das nicht im eigenen Garten schon selbst erlebt.

Um hier entgegenwirken zu können, muss man wissen, was Unkraut und was die eigentliche Pflanze ist. Das ist manchmal gar nicht so einfach zu unterscheiden. Außerdem muss man regelmäßig gegen das Unkraut angehen und es herausreißen.

Als Unkraut werden hier die Sorgen und Begierden der Welt bezeichnet. Dass die Sorgen und die Begierden eine große Macht haben, sehen wir auch daran, dass Jesus noch an anderen Stellen davor warnt, z. B. Mt 6,19ff; Lk 12,16ff; Lk 12,22ff; Lk 14,18ff; Lk 21,34.

Wichtig ist hier, sich der Gefahren des Unkrauts bewusst zu werden, sie zu erkennen und sie frühzeitig und immer wieder zu bekämpfen.

Wie geht das?

- V.20 – gutes Land: Es kommt nicht darauf an, wie viel Frucht wir bringen, sondern **dass** wir Frucht bringen. Es ist ganz normal, dass die Menge der Frucht verschieden ist – 30, 60, 100-fach. Dabei sind diese Zahlen realistisch: „Ähren tragen im Schnitt 35, oft auch 60, vereinzelt sogar 100 Körner,, (nach G. Dalman).
- Alle hören das Wort. Es gedeiht unterschiedlich weit. Aber nur auf dem guten Land bringt das Samenkorn Frucht. Auf die andern 3 Böden wurde letztenendes vergeblich gesät, obwohl manches zunächst vielversprechend aussah.

2 Zur Liturgie

- „Das Wort Gottes muss fallen tief tief tief in mein Herz.
Das Wort Gottes muss fallen tief tief tief in mein Herz.
Damit es Frucht bringt – 30, 60, 100-fach.
Damit es Frucht bringt – tief tief tief in meinem Herz. „
Das Lied wird mit Bewegungen immer schneller gesungen
- Alle meine Sorgen, werf ich auf den Herrn

3 Zum Erzählen

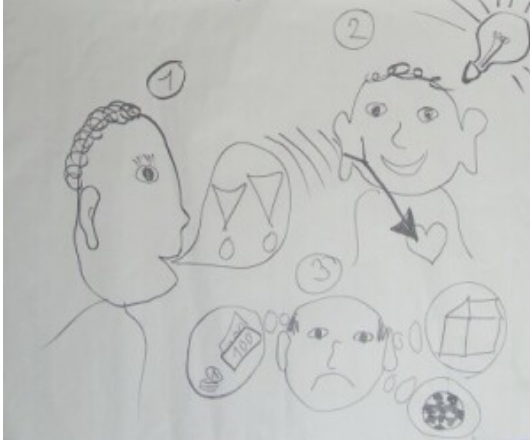
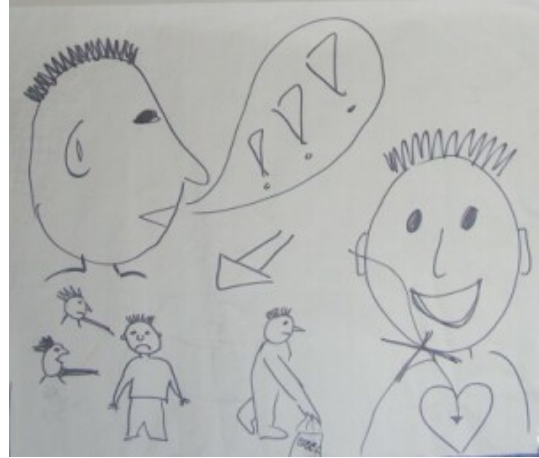
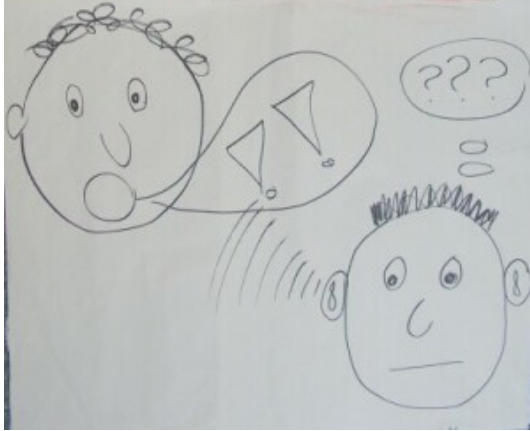
3.1 Kunst-Attacke:

Während des Erzählens werden – vielleicht schon z. T. vorbereitete – Bilder angefertigt/vervollständigt.

Dadurch wird die Spannung erhöht. Was kommt jetzt?

Gleichzeitig prägt sich die Geschichte durch die Anschaulichkeit besser ins Gedächtnis ein!

Die Bilder könnten am Schluss etwa in diese Richtung gehen.



Bilder von Philipp Ulmer, Schönaich

3.2 Ochs und Esel unterhalten sich

Erzählung von J. Koerver, „Oh, ist unser Bauer dumm!“, in: Ich bin Petrus – wer bist du, S. 157ff oder ders. in: Herr Gottreich lädt zum Fest, S. 219ff.

3.3 Arbeit mit Symbolen – für die Jüngsten

(Braune Tücher auslegen als Erde, Acker.)

Ein Bauer geht über den Acker um Korn zu säen. Wir helfen ihm. (Kinder bekommen Körner und streuen aus).

Die Sonne scheint. (Ein gelbes Tuch wird hochgezogen)

Es regnet. (Hand in eine Wasserschale tauchen und einige Tropfen über das Feld ausbreiten. Kinder mimen den Regen nach durch Trommeln der Finger auf den Boden.)

Das Wachsen beschreiben. (Kinder spielen das Wachsen mit den Händen nach: Fäuste gegeneinander drücken, nach oben schieben, Fäuste öffnen sich.) Blätter Sprießen hervor (Finger aus Faust).

(Grüne Tücher werden hinzugelegt.)

Doch halt, nicht alles wächst. Als der Bauer nach seinem Feld sieht: Da ein Trampelpfad. Da wächst nichts mehr. (Schwarzes Tuch)

(Kinder trampeln mit den Füßen.) Ja, da wächst nichts mehr.

Und da. Lauter Steine auf der Erde und unter der Erde. Klar, da wächst auch nichts.

(Steine gehen durch die Reihe und werden dann auf's Feld gelegt.)

Und was ist das? Dornen! Unter Dornen kann nichts wachsen.

(Dornen gehen durch die Reihen und werden abgelegt.)

Vieles hat nicht geklappt. An vielen Stellen wächst es nicht so, wie der Bauer sich das gewünscht hätte.

Und doch: So manches ist grün geblieben. Es wächst immer mehr. Die Pflanzen werden größer und größer. Und da oben, da wird einmal ganz viel Frucht heran reifen.

Es wird Sommer. Die Sonne scheint heftig. Das Getreide reift immer mehr. Die Ähren beginnen zu reifen. (Gelbe Tücher auslegen auf grüne Tücher.)

Und dann kommt eines Tages wieder der Bauer. Es ist Zeit zu ernten. Und seht, was für eine reiche Ernte er mit nach Hause nimmt – obwohl nicht alles so gewachsen ist, wie sich der Bauer das vorgestellt hat. (Gelbe und grüne Tücher werden vom Feld genommen. Und ein kleiner Sack mit Körnern wird auf die braunen Tücher gestellt.)

Was für eine Ernte!

Jesus erzählt diese Geschichte als Gleichnis. Er will damit sagen ...

4 Zur Vertiefung

- Comic zum Ausmalen, in: Bibelcomics, CD-Rom (Agathos)
- Zeppelin-Spiel auf das vierfache Ackerfeld angewandt.

Auf einem Spielplan werden 3 gute Boden-Schollen aufgezeichnet (4+5+6), daneben ein steiniger Weg (Vogelsand) (1), eine Scholle mit Dornen (2) und eine Scholle mit Vögeln (3).

Die Kinder erhalten alle 5 Getreidekörner.

Es wird reihum gewürfelt.

Wer 1-2 oder 3 Augen gewürfelt hat, muss auf das jeweilige Feld 1 Korn ablegen. Bei der Augenzahlen 4-6 muss auf ein leeres Feld ebenfalls ein Korn gelegt werden (Aussaart). Liegt aber bereits ein Korn darauf, so darf es das Kind an sich nehmen (Ernte).



- Suchrohr
Aus: 40 kreative Arbeitsblätter zur Bibel, S. 64ff.
- Durchreibe-Bild
Aus: Mit Kindern zu bibl. Geschichten basteln, S. 118
- Ein Beet mit den vier Böden gestalten und Kresse einsäen.



- Es geht ums rechte Hören, deshalb eignen sich verschiedene Hörspiel
 - Stille Post
 - Geräusche-Test (u.a. fertige CDs)
 - Geräusche-Memory (Filmdöschen)
 - Paare stehen sich gegenüber. Der eine muss dem anderen einen bestimmten vorgegebenen Satz diktieren. Weil dies aber alle Paare gleichzeitig tun, muss man besonders gut zuhören!
- Ältere Kinder überlegen sich, wie das in ihrem Leben konkret aussehen könnte. Sie überlegen sich kurze Anspielszenen.
- Heiß-Kalt = Laut-Leise

Ein Gegenstand wird im Raum „versteckt“. Ein Kind wird mit verbundenen Augen herein geführt und soll den Gegenstand suchen. Ein anderes Kind wurde zuvor dazu bestimmt, dem Sucher den Weg zu zeigen, indem es lediglich leise klatscht für entfernen und laut für nähern!
- Suchbild

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>